steht vor einer Nische derselbe Heilige mit dem Strahlenkranz, in den Händen ein Kruzifix und eine Palme haltend. Seitlich von den Säulen Petrus und Paulus, auf Konsolen. (Auch diese Figuren sollen entfernt werden). Auf den nach oben gewundenen Gesimsstücken sitzen Kindengel mit Palme und Kranz. Das Gesims über der Nische verkröpft sich um einen halbrunden Sockel, auf dem der Heilige steht, von Engelsköpfchen umschwebt. Mit auf der Brust gekreuzten Händen betet er, in bewegter Haltung nach rechts gewandt, ein von einem Engelchen gehaltenes Kruzifix an. Der Altar wird 1908 erneuert.

Zwischen den Säulenpostamenten ein Ziboriumgehäuse, wohl aus der Empirezeit stammend, während der Altar ein barockes Werk ist.

Beichtstühle. In den Chornischen je ein barocker Beichtstuhl aus Holz. Ueber den beiden mittelsten Pilastern ist das Gesims emporgeschwungen und verkröpft. Darüber ein pultdachförmiger Abschluſs mit Urnenbekrönung. Die Kapitäle der Pilaster bilden Voluten, von denen Blütengehänge herabhängen. Im Mittelfeld sitzt unter dem Gesimsbogen eine Kartusche.

Taufgestell, Holz, 185 cm hoch. Der Unterbau ist in Kelchform gebildet, achtseitig. Den Deckel bekrönen acht Volutenranken, welche die folgende Gruppe tragen: Johannes der Täufer gieſst auf das Haupt des knieenden Christus aus einer Muschel das Taufwasser aus.

Kreuz, Holz, etwa 4,6 m hoch. Christus, etwas unter Lebensgröſse, am Kreuze hängend. Den aus der Brustwunde entspringenden Blutstrahl fängt ein Kindengel in einem Kelch auf. Andere sammeln die Tropfen aus den Hand- und Fuſswunden in Muscheln. Am Fuſse des Kreuzes die Mater dolorosa, mit dem Schwert in der Brust.

Das barocke, neu bemalte Kreuz befand sich früher am nördlichen Mittelpfeiler.

Kanzel, Holz. Auf den Fuſsgesimsen der Kuppa sitzen vier Engelchen, mit den Zeichen der Evangelisten. Auf den seitlichen Brüstungsfeldern einfaches Bandwerk; auf dem mittleren, breiteren, kartuschenförmig umrahmt, ein Relief, die Seepredigt darstellend. Christus im Kahn, seitlich zwei Jünger, einer steuernd, der andere betend.

Auf dem innen mit der Taube geschmückten Schalldeckel ein reicher Aufbau, aus Volutenanschwüngen gebildet. Auf diesen knieen zwei Engelchen, deren einer ein Kruzifix, der andere ein Kreuz mit der Schlange hält. Zwischen beiden eine Kartusche. Auf den seitlichen Voluten Urnen. Den Abschluſs bildet ein die Gesetztafel haltender Kindengel; darüber der Strahlenkranz, auf hebräisch bezeichnet Jehova.

Barockes Holzwerk mit Rokokoanklängen.

Die Glocken stammen von 1869. Von den früheren hatte die gröſste eine nicht gelesene, an Abkürzungen reiche Inschrift.

Die mittlere soll bezeichnet gewesen sein:

O maria hilf uns, du Jungfrau zart, du bist voll Gnade.

Die kleinste war bezeichnet:

Durch das Feuer floſs ich, Hans Binze Budizin goſs mich MDVLXXVII.

Sie stammte also wohl von 1577.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden